

Predigt am Sonntag Estomihi am 27.02.2022 im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche über Dan. 9, 4-9. 15-24

Für eine Welt aus den Fugen dem Herrn dieser Welt in den Ohren liegen

Liebe Gemeinde!

Da hätte ein Menschenleben ganz anders verlaufen können! Eine traumhafte Karriere in der Fremde im direkten Umkreis der führenden Weltmächte. Umgang mit den Spitzen der Gesellschaft. Und dann ein Mensch mit solchen Gaben und Talenten, Weitsicht und Weisheit schon in jugendfrischem Alter, Mut, Entschlossenheit, eine Autorität schon in jungen Jahren. Macht, Reichtum, Einfluss sind ihm gewiss. Ist das für Daniel, gar für unsereiner der Traum vom Leben, ist so eine Welt sein Zuhause?

Nein, weit weg in Israel, Juda, in Jerusalem, im Tempel im Zentrum des Volkes Gottes, ist sein Zuhause, geographisch gesehen über 1000 km entfernt, obwohl er dieses geographische Zuhause kaum oder möglicherweise nie von Angesicht gesehen hat. Hätte er vor Beginn seines Lebens die Wahl gehabt, wo er lieber zu Hause sein wollte – keine Frage. Wie unheimlich und gewalttätig muss eine Welt sein, wie sehr aus den Fugen geraten, die einen Menschen derart von seinem Ursprung entfernt, ja vertreibt. Eine Welt, in der vertrieben, gefoltert und gemordet und Gottes Ehre und Heiligkeit wie Dreck mit Füßen getreten wird. Wo Gottes Ehre mit Füßen getreten wird, ist es nie ein weiter Weg, bis auch die Würde des Menschen mit Füßen getreten wird, von der Würde aller Kreatur ganz zu schweigen. Eine **Welt, die aus den Fugen geraten ist**, in die sie der unser Gott doch einmal von allem Anfang an eingefügt hat.

In solch einer Welt lebt Daniel. Gar nicht so viel anders als unsere Welt heute: eine Welt in Chaos und Orientierungslosigkeit, wo Machtmissbrauch sich austobt unterstützt von Opportunismus und Gleichgültigkeit, Fundamente nicht mehr tragen. Daniel aber zeigt uns, wie man in einer solchen Welt nicht jeden Halt und Orientierung verliert: gerade jetzt mit dem Herrn und Gott in Verbindung bleiben, der Schöpfer und frische Quelle und Grund allen Lebens ist und bleibt. Vor seinem Gott geht er für genau diese Welt in die Knie, tritt im Gebet, in stellvertretender Fürbitte für sie ein. **„Denn wir liegen vor dir im Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“** Dieses Bußgebet Daniels, mitten im 2. Teil des Daniel-Buches ist auch für uns Aufforderung und Ermutigung, dasselbe zu tun wie David: **Für eine Welt aus den Fugen dem Herrn dieser Welt in den Ohren liegen**, das Elend ganzen Welt vor Ihm ausbreiten:

1) In anhaltender Glaubenstreue

„Ach, HERR, du großer und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten.“ Eine irrsinnige Zeit war es, in der Daniel aufwächst und die meisten Jahre seines Lebens zubringen muss, die gesamten 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft: als junger Mann am Hof des babylonischen Königs, bereits als Kind verschleppt. Und jetzt, ganz frisch nach dem Sturz der babylonischen Herrschaft und der Machtübernahme durch die Perser - inzwischen ist deren zweiter König Darius auf dem Thron – ergeht dieses Gebet zu

Gott. Eine Zeit der Umbrüche, die Weltpolitik in fortdauernder Bewegung. Daniel muss also bereits mein Alter erreicht haben. (Das verrate ich euch lieber nicht).

Schon vorher hat ihn Gott Visionen schauen lassen von einer Fülle von Umbrüchen und Verwüstungen in diesem Zeitraum von 490 Jahren, eine Schreckensherrschaft grausiger als die nächste. Geradezu tierisch, was er sehen muss (wir könnten nächtelang nicht schlafen bei solchen Albträumen), bis zu der Herrschaft, die endlich einem Menschen gleich ist: der Menschensohn. (Wir hörten letzten Sonntag davon). Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass er den Namen Jesus trägt.

Immer wieder im ganzen Buch erleben wir Daniel als einen Mann des Gebetes, der treu am Gebet und an seinem Gott festhält, auch wenn die Verhältnisse noch so liederlich und die Bedrohung seines Lebens noch so ungeheuerlich sind. Schon bei den jungen Männern im Feuerofen geht es darum, nicht irgendwen anzubeten (den jeweiligen Machthaber) und ihm bedingungslos folgen, sondern dem(n) allein wahren Gott. Weil er regelmäßig zu seinem Gott betet, nach Jerusalem zum Tempel hin orientiert, erreichen die Hofschranzen und Karrieremacher bei Darius, dass er in die Löwengrube geworfen wird – durch Gottes Beistand überlebt er. Sooft wegen seiner Glaubensstreue verfolgt und dennoch beim König gerade deshalb in hohem Ansehen. Es lohnt sich, treu seinen Glauben zu bekennen, was immer auch kommt.

Auch heute im digitalen Zeitalter einer Welt aus den Fugen: neben der Pandemie sind die Albträume von Klimakatastrophe, Flüchtlingstragödien und Terrorherrschaften munter am Wirken, von den westlichen Industrienationen durch unsere luxuriös verschwenderische Lebensweise mitverschuldet; zu allem Übel noch erneute Kriegsgefahr in Europa. Ein Vierteljahrhundertlang hat sich Europa von dem Wolf im Schafspelz aus Moskau blenden lassen, weil es bequemer war, vor allem für die Energieversorgung. Hinzu kommt der verheerend wirkende Götze der Selbstbestimmung: über das eigene Lebensende, das ungeborene Leben (das sog. Recht auf „Reproduktion“) oder die Wahl des eigenen Geschlechtes. Eine Welt aus den Fugen in jeder Beziehung: da ist so ein stellvertretendes Bußgebet wie bei Daniel auch bei uns überfällig. Kein Land in Europa, wo christliche Gemeinden derart wachsen, was so viele Missionare nach Osteuropa sendet wie – die Ukraine.

Was wir von Daniel lernen können: Wenn dich nichts mehr hält und trägt, aber auch schon heute, wenn du noch frisch und munter und bei Kräften bist, wende dich an deinen Gott, halte in Treue fest an IHM, halte fest am Gebet und bekenne ihn vor den Menschen, werde erkennbar als Sein Kind durch dein ganzes Leben. Zeige, wes Geistes Kind du bist, ob dich die Menschen angreifen, dir den Vogel zeigen oder dich sogar unbewusst dafür bewundern, wie letztlich die Könige Daniel. **Unserem Gott in den Ohren liegen in anhaltender Glaubensstreue.**

2) In der Solidarität der Schuldigen

„Wir haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos und abtrünnig geworden.“ So fährt Daniel in seinem Gebet fort. Ein ausführliches Bußgebet, ein Schuldbekenntnis. *„Ach, Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende an deinen Zorn und Grimm von deiner von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berg. Denn wegen*

unserer Sünden und wegen der Missetaten unserer Väter trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her wohnen.“ Ausgerechnet Daniel spricht immer wieder von unserer Schuld, die uns in diese Lage gebracht hat, stellt sich unter die Schuld seiner Väter, als wäre sie auch seine. Manch einer würde sich energisch gegen dieses „wir“ und „uns“ („unsere Schuld“) wehren, tragen wir ja schließlich nicht die Verantwortung für die vergangenen Naziverbrechen, wohl aber die Verantwortung dafür, dass sich so etwas selbst in kleinsten Ansätzen nie wiederholt.

In etlichen Klagegebeten im Alten Testament erleben wir immer wieder Menschen, die in himmelschreiender Not zu Gott schreien, ihm ihr Elend, sei es Krankheit, Mobbing durch Mitmenschen, Gottverlassenheit, ins Gesicht schreien, ja beinahe Gott anklagen. Gott lässt das zu, hält das aus; Gott lässt auch so mit sich reden. Besser so als gar nicht mit ihm reden. Jesus selber hat es am Kreuz uns vorgemacht mit dem bekannten Wort aus **Ps. 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“**

Noch einmal anders liegen die Dinge bei diesem Schuldgebet: Die Ursache dafür, dass die Welt aus den Fugen gerät, ist Schuld, Sünde, Trennung von Gott, an der jeder und jede von uns seinen ihren Anteil hat. Daniel weist nicht die Schuld der vergangenen Generation zu, den Schlamassel von Gefangenschaft und Tempelzerstörung durch eine Geschichte von Gottlosigkeit und Unrecht verursacht zu haben – auch wenn sich genau dies dokumentieren und beweisen ließe. Daniel, der rein menschlich gesehen beinahe ein einsames Vorbild an Glaubenstreue ist, ausgerechnet er stellt sich unter die gemeinsame Schuld seines Volkes. *„wegen unserer Sünden.....wegen unserer Missetaten“* ist all dieses Unheil geschehen.

Wir haben es Israel, den Juden, dem Volk Gottes zu verdanken, dass wir ganz unverdient zu diesem Volk Gottes dazugehören dürfen, und vor allem dem Juden Jesus; es ist reines Erbarmen. Und von diesem Volk Gottes lernen wir auch: **in der Solidarität der Schuldigen** unseren gemeinsamen Gott um Vergebung zu bitten. Auf gar keinen Fall dürfen wir solche Texte für Antijudaismus oder gar Antisemitismus missbrauchen, um uns als Christen in dieser Frage Schuld des Volkes Gottes positiv von den Juden abzugrenzen. Wir später Hinzu-kommende sind hier auf jeden Fall im Gegenüber zu Israel und den Jüdinnen und Juden die Lernenden. Und ich wünsche unserer jungen Friday for Future-Generation, die ganz selbstverständlich mit dem Smartphone und allen möglichen sog. sozialen Medien aufgewachsen ist, genau diese **Solidarität der Schuldigen** gemeinsam mit uns Älteren. Das vorwurfsvolle „How dare you?“ a‘la Greta ist ausgesprochen fehl am Platz.

Und klar ist auch: Gebet und aktives Tun (bei Daniel auch: Buße tun – ohne dem wäre dieses Gebet sinnlos) widersprechen einander nicht, sondern ergänzen sich geradezu notwendig. Wir geben unser Bestes für eine bessere Welt, dass Menschen in unserer Umgebung aufatmen können und bitten Gott um Kraft, Durchhaltevermögen und Seinen guten Geist. Und für das, was wir nicht ändern können, beten wir erst recht. Wir liegen Ihm in den Ohren und gehen ihm zur Hand, wo immer wir können. Die Vaterunserbitte *„Unser tägliches Brot gib uns heute.“* zeigt uns das. Wir versprechen Gott zugleich, unser Möglichstes zu tun, dass Brot unser aller tägliches Brot werde,

sprich: zu teilen. Das ist Gebet: **mit guten Gedanken ganz beim Menschen sein und deshalb ganz bei Gott sein. Gott in den Ohren zu liegen.**

3) In Verbindung mit Seinem Namen, Seiner Barmherzigkeit

Immer wieder ist in diesem Bußgebet Daniels vom Namen Gottes die Rede. Gott möge sich gnädig wieder zuwenden, seinem Heiligtum, wo sich Menschen in Seinem Namen versammeln, „**um deinetwillen**“. „**sieh an unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist...Ach, Herr, höre! Ach, Herr, sei gnädig!**“ Nicht wegen uns, weil wir es verdient hätten, sondern wegen Dir, wegen Deiner Verheißung, bitten wir Dich herzlich um Dein Erbarmen. Wegen Deines Namens, in dem Du uns versprichst: Ich bin für euch da. Und wir Christen dürfen uns sogar berufen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und tun das mit jedem Gottesdienst, den wir feiern. Den Namen Jesu, der bedeutet: Gott hilft. **Gott rettet.** „**Denn wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.**“ Nichts an eigener Gerechtigkeit haben wir Gott zu bieten, darauf zu vertrauen wäre ein verheerender Irrtum. Vertrauen kann ich allein auf Gottes Barmherzigkeit.

Wenn immer in der Bibel von Erbarmen, von Barmherzigkeit die Rede ist, steht da im hebräischen Text dasselbe Wort wie Mutterleib. Von wegen, dass die Bibel nur von Gott dem Vater redet und nicht genauso die mütterlichen Eigenschaften Gottes kennt. Einer Bibelübersetzung in sog. „gerechter Sprache“ bedarf es nicht. Der sich erbarmende Gott ist uns Vater und Mutter zugleich, ist uns an jedem Ort dieser Erde und erst recht einmal in der himmlischen Herrlichkeit so nahe, wie die Mutter ihrem bald frisch geborenen Kind. So in- und auswendig kennt und liebt Er uns. So wie Gott seinen Namen auf sein Volk und sein Heiligtum legt, so wie wir den Namen unseres Vaters und unserer Mutter tragen dürfen, so dürfen wir als seine geliebten Kinder Seinen Namen tragen, Kinder Gottes, als Jüngerinnen und Jünger Jesu Christi Seinen Namen tragen, uns Christen nennen. Und so ruft Er uns auch heute und morgen und in Ewigkeit bei unserem Namen. Dürfen wir **DEM** nicht immer wieder **in den Ohren liegen, DEM wir so sehr am Herzen liegen?**

Daniel – ein Leben, das zu einer anderen Zeit ganz anders verlaufen wäre. Und Gott der Herr antwortet auf sein Gebet und sendet ihm den höchsten seiner Boten, den Engel Gabriel. Die Zeit der Gefangenschaft und gefühlten Gottesferne geht zu Ende. Das Ende der Katastrophe ist abzusehen; Vergebung und Versöhnung schenkt Gott seinem Volk; seine Stadt und sein Heiligtum werden in frischem Glanz wieder erbaut. „**Denn du bist von Gott geliebt**“ Was Daniel aus dem Mund des Engels zugesprochen bekommt, darf er auf sein ganzes Volk beziehen: „**Denn du bist von Gott geliebt.**“

Doch bis dahin – oh weh! – gibt es noch verheerende Abgründe und Elend für das Volk Gottes: Terror, Mord, Krieg, Verwüstung; Gottes Ehre in seinem Haus wird in den Dreck gezogen. Doch was auch kommt. Gott trägt sein Volk durch. Für Israel und für uns gilt: was auch kommen mag und was für Abgründe auch immer vor unseren Augen sich auftun – selbst das unfassbare Szenario eines neuen Krieges in Europa: „**Du bist von Gott geliebt.**“ Das gilt für immer und ewig. **Amen**

Eingangsgebet

Herr unser Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus,

wie gut, dass wir zu Dir kommen dürfen, Du uns zur Gemeinschaft mit Dir bestimmt hast und miteinander, dass wir vor Dir aussprechen dürfen, was uns freut, aber auch was uns bedrückt, uns Angst und Sorge bereitet. Wir wollen niemals vergessen, wieviel Gutes Du uns bis hierher getan hast. Wir kommen auch zu Dir, weil wir oft ratlos sind und nicht weiterwissen. Ohne Dich finden wir den Weg nicht. Wir haben uns an viele Jahre Frieden und Wohlstand gewöhnt, als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt, und können jetzt die neusten Nachrichten von Krieg und Gewalt nicht fassen.

Vergib, wie oft wir mit uns selbst beschäftigt waren und die Not anderer Menschen und die Not der Welt an uns vorbeiging. Vergib, wo wir Gelegenheiten, für Frieden und Verständigung einzusetzen, versäumt haben, wo wir stur an eigenen Positionen festgehalten haben und uns nicht in die Lage des Anderen hineinversetzt haben, wo uns selber die Bereitschaft zu Frieden und Versöhnung abhandengekommen ist.

Lass uns neu darüber staunen, dass Deine Liebe und Deine Barmherzigkeit jedem Menschen auf dieser Welt gilt und vor keiner Mauer und keinem Abgrund haltmacht. Lass uns Boten Deiner Liebe sein und bleiben, aus Deinem Erbarmen heraus leben.

Herr, erbarme Dich

Fürbitten

Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus,

wir danken Dir, dass wir mit Dir reden dürfen, als Deine geliebten Kinder jederzeit freien Zugang zu Dir haben. Und so wollen wir Dir in den Ohren liegen mit allem, was wir auf dem Herzen haben, mit unserem Dank, dem Bekenntnis unserer Schuld und unseren Bitten für Deine Welt, die so sehr aus den Fugen geraten ist.

Wir danken Dir für alles Gute in unserem Leben, für so viele Jahre Frieden ohne Krieg und Lebensgefahr, für alle Menschen, die uns guttun und die uns heute Gutes tun, in Freundschaft und Solidarität zu uns stehen, uns trösten, Mut machen. Lass uns auch möglichst vielen anderen solche Menschen sein, die ihnen guttun. Für alle Menschen, die Dein Wort bezeugen und weitergeben und nach Deinem Wort leben. Lass auch unser Leben eine gelebte Einladung sein für viele Menschen Dir zu vertrauen. Wir danken Dir für alle Menschen, die sich immer wieder zwischen allen möglichen Fronten für Frieden und Verständigung einsetzen. Lass sie nicht aufgeben, sondern beharrlich ihren Weg weitergehen mit Deiner Hilfe.

Wir bitten Dich um Vergebung, wo immer wir Menschen in ihrer Not vergessen und übersehen haben und mit unserem Lebensstil und unseren Ansprüchen dazu beigetragen, dass die Armen in der Welt noch mehr in Not und Katastrophen gestürzt werden. Lehre uns, dankbar und behutsam mit der Fülle Deiner Gaben umzugehen und hilf uns bei allem Tun und Lassen immer auch an die Menschen zu denken, deren Lebensbereiche am ehesten gefährdet sind. Zeige uns, was wir ändern können, und hilf uns dazu.

Vergib uns, wo wir uns ein Vierteljahrhundertlang von dem Machthaber in Moskau haben blenden und täuschen lassen, aus purer Bequemlichkeit und weil es unserem Wohlstand diene, und dabei die Sicherheit unserer östlichen Nachbarn aus dem Blick verloren haben. Wir bitten Dich herzlich um ein baldiges Ende dieses sinnlosen Krieges, und dass nicht mehr Menschen, die keine andere Wahl mehr haben, Soldaten, Frauen, Kinder, Greise sterben müssen. Tröste alle, die bei Nacht und Nebel durch Bomben überfallen wurden und nahestehende Menschen verloren haben, und lass sie nicht verzweifeln; bewahre sie vor einer endlosen Kette von Hass und Gewalt. Sei mit allen Menschen auf der Flucht; lass sie in Europa Sicherheit und vorübergehendes Zuhause finden, besonders auch für die Kinder, die über die Stadtmission Freiburg mit dem Bus unterwegs ein vorübergehendes Zuhause suchen. Bewahre sie vor seelischer Traumatisierung und lass sie irgendwann gesund ihre Eltern wiedersehen. Sei mit allen, die in Russland auf die Straßen gehen für den Frieden. Erhalte ihnen diesen Mut und bewahre sie vor Gefängnis und Folter. Beschütze auch Leib und Leben des ukrainischen Präsidenten und seiner Minister. Behüte und bewahre auch alle in Osteuropa tätigen ukrainischen Missionare und lass sie gerade jetzt Boten Deines Friedens sein. Du kannst auch die Machthaber in Moskau stoppen. Herr, erbarme Dich.

Stilles Gebet, Vaterunser